„Wir spüren die Unterstützung der ganzen Stadt"

KÖNIGSTEIN Fußball-Nachwuchs aus dem ukrainischen Schytomyr lebt und trainiert in Königstein

VON KATJA WEINIG

Valeria spielt mit Begeisterung Fußball. Mit neun Jahren hat sie begonnen. Mittlerweile ist sie 16 und trainiert wie rund 600 andere Mädchen und Jungen an der Fußball-Akademie des ukrainischen Zweitligisten FC Polissya Zhytomyr (deutsch Schytomyr) – eigentlich. Denn der Krieg gegen ihr Land hat sie nach Königstein gebracht.

Zusammen mit 18 Clubkameraden, einigen Müttern und Trainer Viktor Tvardovskyi ist sie Anfang April in den Bus gestiegen, der sie aus dem Kriegsgebiet gebracht hat. Damals stand die rund 270 000 Einwohner zählende, 150 km südlich der Grenze zu Belarus liegende Stadt unter Beschuss der russischen Truppen. Militärische Einrichtungen, aber auch Schulen, Kranken- und Wohnhäuser wurden bombardiert, es gab Tote und Verletzte unter der Zivilbevölkerung. Viele ihrer Trainingskameraden waren bereits mit ihren Familien geflüchtet.

30 Stunden dauerte die Fahrt, dann waren die jungen Fußballer, von denen viele Väter an der Front kämpfen, am Ziel. In Königstein wohnen sie zusammen im Haus Michael, trainieren täglich auf den Sportplätzen des 1. FC TSG. Tvardovskyi leitet das Training der C-Jugendlichen, zwei ältere Spieler wurden in die Königsteiner B-Jugend-Mannschaft integriert. Das klappt gut, man begrüßt sich freundschaftlich mit Handschlag, verständigt sich auf Englisch. Valeria trainiert in Frankfurt mit dem weiblichen Nachwuchs der Eintracht. Deren Trainer Benjamin Becker kommt aus Königstein und nimmt sie im Auto mit, so dass der 16-Jährigen die umständliche Fahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln erspart bleibt.

Olga Hamama, Oleh und Valeria sowie Viktor Tvardovskyi (v.l.) freuen sich über die Solidarität, die sie in Königstein erfahren. FOTO: WEINIG

Viel Zeit bleibt nämlich nicht im normalen Tagesablauf: Nach dem Frühstück treffen sich die Jugendlichen im gegenüberliegenden Haus der Begegnung zum Schulunterricht; der läuft online aus der Heimat ganz normal weiter. Mittagessen können sie dort auch, man nutzt die Infrastruktur des benachbarten Kids-Camps. Am Nachmittag wird trainiert oder es gibt ein wenig Abwechslung im Jugendzentrum, das sie gerne besuchen. Computerspiele, Tischtennis, Skateboardfahren, Graffiti:

Auch der 15-jährige Oleh ist gerne im „Juz". Er ist zusammen mit seiner Mutter nach Königstein gekommen, und er glaubt fest daran, dass der Krieg bald endet. Dann will er sofort wieder nach Hause fahren, erklärt er in bestem Englisch. So groß die Hoffnung aller auf eine baldige Rückkehr in ihre Heimat ist, die Vorbereitungen für weitere Evakuierungen laufen bereits: Im Juni erwarten sie in Königstein eine weitere Gruppe der Fußball-Akademie mit voraussichtlich fünf Mädchen und zehn Jungen.

Um die Organisation kümmert sich vor allem Olga Hamama, die auch als Dolmetscherin agiert. Die gebürtige Ukrainerin lebt in Frankfurt und arbeitet als Juristin. Unmittelbar am ersten Kriegstag hat sie zusammen mit anderen Juristen, Wirtschafts- und IT-Experten und weiteren Mitstreitern die Hilfsorganisation „United for Ukraine" gegründet.

Über eine Internet-Plattform werden Infos für Flüchtlinge zur Verfügung gestellt, Gelder gesammelt und individuelle Hilfestellung geleistet. Wohnungssuche, Rechtsberatung, psychologische Beratung, das Angebot der in der Schweiz ansässigen NGO (Nichtregierungsorganisation) ist vielfältig und professionell.

Dass sich Hamama um junge Fußballer kümmert, ist kein Zufall: Sie ist unter anderem als Schiedsrichterin beim Internationalen Sportsgerichtshof (CAS) in Lausanne tätig. Ihr Name ist bekannt, und so klingelte eines Tages ihr Handy, es war der Präsident der Fußball-Akademie aus Schytomyr. „Wir kannten uns nicht. Er rief einfach an. Er wollte möglichst viele Kinder seiner Akademie evakuieren, sie raushole aus der psychischen Belastung des Kriegs. Und er wollte, dass sie zusammenbleiben." Die Juristin, selbst Mutter zweier Kinder, zögerte keinen Moment und griff ihrerseits zum Hörer. „Ich habe einfach angefangen, Menschen in der Region anzurufen." Bei Königsteins Bürgermeister Leonhard Helm (CDU) sei sie sofort auf offenen Ohren gestoßen.

Viktor Tvardovskyi ist überaus dankbar für die freundliche Aufnahme und das persönliche Engagement vieler Königsteiner. Neben der Stadt und dem Fußballverein kümmern sich auch die Ukraine-Hilfe Königstein und die Carls-Stiftung um die Nachwuchs-Kicker. Im Interview spricht der 61-jährige Fußballlehrer konzentriert und mit leiser Stimme. „Wir spüren die Unterstützung aus der ganzen Stadt", lässt er übersetzen. „Die Menschen hier sind so flexibel, alle Trainer grüßen einen und wir schaffen für die Jugendlichen so etwas wie Normalität." Eigentlich trainiert er Mädchen, hier steht er fast täglich mit den Jungs auf dem Platz.

Ob er ein strenger Trainer ist? „Er ist genau so, wie ein guter Trainer sein sollte", meint Oleh verschmitzt. Der Versuch, das Jungendteam in den hiesigen Ligabetrieb zu integrieren, ist bislang „an der Bürokratie gescheitert", wie Olga Hamama berichtet. „Sollten sie länger hier bleiben, starten wir aber einen neuen Versuch." Bis dahin gibt es das eine oder andere Freundschaftsspiel. Trainer Tvardovskyi wünscht sich, dass daraus echte Freundschaften entstehen. Dauerhaft. „Wir haben ein großes Fußballturnier für Jugendmannschaften bei uns in Schytomyr. Ich hoffe, dass wir dazu bald auch eine Mannschaft aus Königstein begrüßen können."

Fahrerin nach Unfall geflüchtet

Glashütten – Montagmorgen gegen 5.42 Uhr meldete ein Anrufer der Polizei einen lauten Knall auf der Hauptdurchgangsstraße. Eine Streife entdeckte zwei beschädigte Pkw am rechten Fahrbahnrand. Ein Mercedes war von einem anderen Fahrzeug auf einen geparkten VW Transporter aufgeschoben worden. Da Betriebsstoffe ausliefen, wurde die Feuerwehr Glashütten angefordert. Der unfallverursachende VW Phaeton wurde in einer Nebenstraße aufgefunden. Ebenfalls ein Mann, der sich als Fahrzeugbesitzer ausgab, jedoch selbst nicht gefahren war und keine weiteren Angaben machen wollte. Die Anschrift der flüchtigen Fahrerin wurde ermittelt und die 36-Jährige nach einer richterlich angeordneten Hausdurchsuchung im Haus angetroffen. Da sie alkoholisiert war, gab es eine Blutentnahme in der Polizeistation Königstein. Der Führerschein wurde sichergestellt. Danach wurde die Beschuldigte entlassen. Sachschaden: rund 63 000 Euro. red

BEKANNTMACHUNGEN

STEINBACH

Stadt Steinbach (Taunus)
Der Magistrat
Amtliche Bekanntmachung Nr. 018 / 2022
Planfeststellung gemäß §§ 28 folgende (ff.) Personenbeförderungsgesetz (PBefG) in Verbindung mit §§ 72 ff. Hessisches Verwaltungsverfahrensgesetz (HVwVfG);
Neubau der Regionaltangente West – Planfeststellungsabschnitt Nord vom Bahnhof Bad Homburg vor der Höhe beziehungsweise vom Hallepunkt Gewerbegebiet Frankfurt/Praunheim bis zum Überführungsbauwerk Bessenheimer Straße (mit Rampenbauwerken) in Sulzbach (Taunus) einschließlich der notwendigen Folgemaßnahmen und der landschaftspflegerischen Kompensationsmaßnahmen in Bad Homburg vor der Höhe, Oberursel, Steinbach (Taunus), Frankfurt am Main, Eschborn, Schwalbach am Taunus, Sulzbach (Taunus) und Modautal sowie den Ökokontomaßnahmen in Frankfurt am Main, Hofheim am Taunus und Lorsch
Hier: Durchführung des Erörterungstermins gemäß § 29 Absatz 1a PBefG in Verbindung mit § 73 Absatz 6 HVwVfG

1. Im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens für das im Betreff genannte Vorhaben wird gemäß § 29 Abs. 1a PBefG in Verbindung mit § 73 Absatz 6 HVwVfG ein Erörterungstermin zu der 1. Änderung des Plans durchgeführt.

Der Erörterungstermin beginnt am

Freitag, den 1. Juli 2022, 9.30 Uhr,
im Saalbau Volkshaus Bessenheim, Kinkel und Hofmann-Saal, Siegener Straße 22, 65934 Frankfurt am Main.

2. Im Termin werden die rechtzeitig erhobenen Einwendungen und eingegangenen Stellungnahmen zu der 1. Änderung des Plans erörtert. Die Teilnahme am Termin ist jedem, dessen Belange durch das Bauvorhaben berührt werden, freigestellt. Die Vertretung durch einen Bevollmächtigten ist möglich. Dieser hat seine Bevollmächtigung durch eine schriftliche Vollmacht nachzuweisen und diese zu den Akten der Anhörungsbehörde zu geben. Es wird darauf hingewiesen, dass bei Ausbleiben eines Beteiligten auch ohne ihn verhandelt werden kann, dass verspätete Einwendungen für dieses Verwaltungsverfahren ausgeschlossen sind und dass das Anhörungsverfahren mit Schluss der Verhandlung beendet ist. Die schriftlich vorliegenden Einwendungen und Stellungnahmen werden auch dann im weiteren Verfahren berücksichtigt, wenn die Beteiligten nicht am Erörterungstermin teilnehmen.

3. Durch die Teilnahme am Erörterungstermin oder durch Vertreterbestellung entstehende Kosten werden nicht erstattet.

4. Der Erörterungstermin ist nicht öffentlich. Dritte (z. B. Pressevertreter) können nach pflichtgemäßem Ermessen im Einzelfall zu dem Termin zugelassen werden, sofern keiner der Teilnehmeberechtigten widerspricht.

5. COVID-19-Veranstaltungshinweise: Die zum Zeitpunkt der Veranstaltung gebotenen Schutzmaßnahmen werden aufgrund der Dynamik und der nicht vorausseehbaren Entwicklung des Infektionsgeschehens kurzfristig festgelegt. Die maßgeblichen Regelungen sind ab dem 24. Juni 2022 über die Homepage des Regierungs-präsidiums Darmstadt (https://rp-darmstadt.hessen.de unter der Rubrik Menü / Veröffentlichungen und Digitales / Öffentliche Bekanntmachungen / Verkehr / Straßen- und U-Bahnen) abrufbar und können ab diesem Termin auch telefonisch abgefragt werden

Darmstadt, den 25.05.2022

Regierungspräsidium Darmstadt
Dezernat Verkehrsinfrastruktur Straße und Schiene
Az.: III 33 1-66 e 03 02/4-2019

Steinbach (Taunus), den 01.06.2022

Steffen Bonk
Bürgermeister

Mit Optimismus und weiblicher Führungskraft

MAMMOLSHAIN Bei der Feuerwehr ist wieder Ruhe eingekehrt – Neues Gerätehaus im Visier

Zu Jahresbeginn kam es bei einer Vereinssitzung der Freiwilligen Feuerwehr Mammolshain zu heftigen Diskussionen, deren Folgen sich bis zur Wehrführung erstreckten. Nun blickt die Wehr wieder optimistisch in die Zukunft. Im März wählte die Mannschaft ihre neue Führung, die bei der kommenden Jahreshauptversammlung bestätigt werden soll. Nicht nur, dass ein neues Team an der Spitze steht. Mit Astrid Gürtler als stellvertretende Wehrführerin rückt auch die erste Frau in der Gesamtstadt in einer Führungsposition mit aus. Wehrführer ist Jens Alfred Link. Sowohl Link als auch Gürtler sind „alte Hasen".

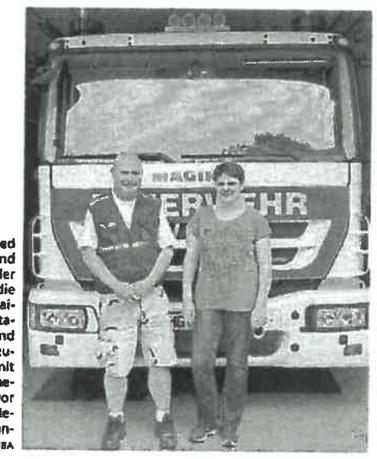
Wichtig war für alle Beteiligten nach dem Rücktritt der Wehrführung, dass der Einsatzbetrieb weiterlief und wieder Ruhe einkehrte. Derzeit sind Jens Alfred Link und Astrid Gürtler dabei, alle Weiterbildungen zu absolvieren und tüfteln auch daran, dass sowohl die Kameraden der Einsatzabteilung als auch die Mitglieder der Jugendwehr sich kontinuierlich aus- und weiterbildet. „Die ehemalige Wehrführung hat schon einen hohen Standard an Ausbildungen gehalten", sagt Link. „Wir wollen das so weiterführen." Die Beteiligung an den Übungseinheiten sei sehr gut.

Jens Alfred Link war bereits von 2004 bis 2007 stellvertretender Wehrführer. Astrid Gürtler führte lange Jahre als Stadtjugendwartin die Jugendwehren der Gesamtstadt. Allerdings mussten beide immer mal wieder „aussetzen" und waren zeitweise nicht aktiv. Als passive Mitglieder blieben sie der Wehr aber immer verbunden. Link war 14 Jahre bei der Bundeswehr, wechselte dann zum Zoll und war längere Zeit im Ausland tätig. „Dadurch musste ich meinen Posten zur Verfügung stellen." Amüsiert erinnert er sich an seine ehemals aktive Zeit bei der Wehr. Denn für die Kameraden war er „der von der Hustenburg" und galt somit nicht als „klassischer Einheimischer".

Astrid Gürtler ist mit zehn Jahren in die Jugendfeuerwehr eingetreten, musste während ihrer Ausbildung zur Intensivkrankenschwester in Wiesbaden aussetzen, legte das Amt der Stadtjugendwartin aus privaten Gründen nieder und zog sich aus dem aktiven Dienst zurück. „Ganz weg war ich aber nie", betont sie. Karl-Friedrich Reimer hat sie zu Beginn des Jahres angesprochen, ob sie sich nicht vorstellen könnte, wieder aktiv mit den Kameraden auszurücken. „Eigentlich musste ich nicht lange überlegen", so Gürtler. „Es liegt mir halt doch am Herzen."

Diese Einstellung scheint abteilungsübergreifend in der Wehr vorzuherrschen. Dem konnte auch Corona nichts anhaben. Als im März, nach zwei Jahren Pause, entschieden wurde, dass das Radrennen wieder stattfindet, hat sich die Helfertruppe für den Arbeitseinsatz und Standdienst am Mammolshainer Berg und die Sicherstellung der Einsatzbereitschaft im Ort, schnell formiert. „Der 1. Mai war die Generalprobe für das Vereinsleben, das hat super funktioniert", zeigte sich die Vize-Wehrführerin begeistert. Es sei eine Großaufgabe gewesen. Alle hätten sich damit identifiziert. „Für unsere Vereinskasse hat sich der Einsatz ebenfalls wieder gelohnt", erzählt Gürtler.

Für die Wehr wirft schon jetzt ein noch größeres Ereignis seine Schatten voraus. 2029 feiert man 100. Geburtstag. „Das ist zwar noch eine Zeitlang hin. Aber, wir machen uns schon unsere Gedanken." Bis dahin stehe das „Zusammenschweißen" der Abteilungen, die Aus- und Weiterbildung und die Gewinnung von neuen Mitgliedern im Fokus. Dabei punkten die Mammolshainer in der Gesamtstadt nicht nur mit der ersten Frau in der Führungsspitze, sondern auch mit den meisten Quereinsteigern in der Einsatzabteilung. Neun aktive Kameraden sind keine Eigengewächse aus der Jugendwehr, sondern hatten bis dahin noch nichts „mit Feuerwehr am Hut". „Das sind meist Leute, die in den Ort gezogen sind und sich generell in Vereinen engagieren wollten."



Jens Alfred Link und Astrid Gürtler haben die Mammolshainer Wehr stabilisiert. Und sie stehen zusammen mit ihren Kameraden vor großen Herausforderungen. FOTO: JUBA

Bei den Jugendlichen steht nach der Schule erst einmal die Ausbildung, das Studium oder ein Auslandsjahr im Vordergrund. „Auch, wenn sie danach zurückkommen. Erst einmal sind sie eine Zeit lang weg." Zwei Jugendliche sind kürzlich in die Einsatzabteilung gewechselt, ein Gastkamerad rückt untertags im Bedarfsfall mit aus. Willkommen sind alle.

In den kommenden Jahren müssen sich alle Verantwortlichen noch Gedanken zum derzeitigen Standort der Wehr machen. Ein neues Gerätehaus sei eigentlich ein Muss, sind sich Link und Gürtler sicher. Die Autos seien mit den Jahren immer größer geworden. In Mammolshain können im Einsatzfall ein TLF 16/24 und ein LF 7/10 ausrücken. „Wir kommen jetzt schon kaum noch raus." Durch den Auszug des Obst- und Gartenbauvereins am jetzigen Standort konnte diese sich zumindest mit den Umkleideräumen ausdehnen. Eine Dauerlösung ist die derzeitige Situation allerdings nicht. juba

Neuer Mann am Beckenrand

KÖNIGSTEIN Robert Tews verstärkt Schwimmmeister-Team im Woogtalbad – Beliebt bei älteren und jungen Gästen

Robert Tews heißt der neue Mann im Freibad. Seit einigen Wochen steht er gemeinsam mit Schwimmmeister Achim Tretschok am Beckenrand und stärkt diesem den Rücken. Die erste Saison im Freibad nach den pandemischen Einschränkungen ist ohne Regulierungen angelaufen.

Tews hat Erfahrung mit allem, was in einer Badeanstalt zu tun ist. Der Schwimmmeister wohnt seit seiner Kindheit in Unterliederbach und hatte seinen ersten Arbeitstag in Königstein am 19. April. Seither nimmt er täglich den Weg ins Woogtal.

Berufliche Erfahrung sammelte er zuvor in Frankfurt. Seine dreijährige Ausbildung zum Fachangestellten für Bäderbetriebe startete er bei den Bäderbetrieben 2013 und war dort von 2016-2022 tätig. Überwiegend in der Titus Therme. Zudem arbeitete er im Silobad und im Stadionbad, beides Freibäder. Er sei schon immer gerne und viel geschwommen, sagt Tews. Mehrere Jahre war er im DLRG aktiv. Zudem ist er sportlich engagiert. „Mein Beruf verbindet all das, was mir Spaß macht. Gesundheit, Sport, Wasser und Wellen sind meine Welt", so der 28-Jährige. In Königstein fühle er sich bisher sehr wohl und habe bereits viele nette Begegnungen gemacht.

Die Kurstadt kennt Tews seit seiner Kindheit. „Ich war hier oft mit meinen Eltern spazieren. Ich erinnere mich an die Burg und kenne auch das Woogtal und das Woogtalbad aus der Jugend."

Nach seinen knapp zehn Jahren arbeiten in der Großstadt habe er sich beruflich verändern wollen. Das romantisch gelegene, familiäre und nostalgisch anmutende Woogtalbad habe gleich sein Interesse geweckt.

Achim Tretschok, der bereits im 38-sten Jahr die Vorzüge des Woogtalbads zu schätzen weiß, freut sich über den jungen, ambitionierten Mitarbeiter. Tews sei freundlich, engagiert und könne mit Muskelkraft und Köpfchen arbeiten.

Die Atmosphäre ist also gut im Schwimmmeisterhaus. Im Wechsel stehen Schwimmmeisterchef Tretschok und sein Partner am Becken oder beantworten im Bademeisterbüro Telefonanfragen. Die Probezeit von Tews läuft noch bis Mitte Oktober. Dass er im nächsten Sommer wieder die Besucher begrüßt, scheint gewiss. Er kommt bei älteren und jungen Badegästen gut an.

Auch Tews ist frohen Mutes und würde gerne langfristig im Woogtal arbeiten. „Mir gefallen das Bad und die Menschen. Ich freue mich auf viele weitere nette Begegnungen", sagt er. Das Telefon klingelt. Robert Tews greift zum Hörer und ist sofort wieder mittendrin in seinem Beruf, den er als Berufung erachtet. efx

Das Beantworten von telefonischen Anfragen gehört zu den Aufgaben von Robert Tews. Ansonsten steht er abwechselnd mit Schwimmmeisterchef Achim Tretschok am Beckenrand. FOTO: EFX